

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Presse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an jedem Ort. In Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 18. sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Nachrichten“ und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Kupfer-Preis für die Feilen: 25 Bg. für deutsche Ausgaben; 35 Bg. für ausländische Ausgaben; 1.25 Bg. für deutsche Ausgaben; 2.50 Bg. für ausländische Ausgaben. — Bei besonderer Aufnahme von Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachschüsse. — Anzeigen-Entwurf: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Donnerstag, 16. Mai 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 225. • 66. Jahrgang.

Europas Grundstein.

Im deutschen Hauptquartier haben die beiden Kaiser in Gegenwart ihrer Staatsmänner den Grundstein für die künftige Politik Europas und damit zugleich einen Maßstab für alle zukünftige Weltpolitik aufgerichtet. Es war selbstverständlich, daß das Bündnis, das während der vier Kriegsjahre sich so vortrefflich bewährt hat, erneuert werden mußte. Es ist aber nicht nur erneuert, es ist vertieft, verfestigt und ausgebaut worden. Wenn unsere Feinde darauf gerechnet haben sollten, und sie haben das wohl zuweilen getan, Österreich-Ungarn von Deutschland zu trennen, so werden sie nunmehr wissen, daß solche Erwartung genau so töricht ist wie das Rechnen mit dem innerpolitischen Zerfall eines oder des anderen dieser beiden Staatskörper. Es soll gewiß nicht geleugnet werden, daß sowohl Deutschland wie Österreich-Ungarn in ihrer inneren Struktur mannigfache Widerstände zu überwinden haben, und auch das sei zugegeben, daß zwischen den beiden Staaten gewisse Interessen-Gegensätze bestehen. Dies alles aber vermag an der Grundtatsache nicht zu rütteln, daß Deutschland und Österreich-Ungarn heute und für alle Zeit auf Tod und Leben aufeinander angewiesen und darum miteinander verbunden sind. In der Mitte Europas darf nur ein Herz schlagen; ein Kern muß das Zentrum bilden zur Abwehr aller freibewegten Angriffe und zum Grundstein für jede weltumfassende Aufbaupolitik. So ist das Bündnis, so ist seine Erneuerung, so seine Erweiterung gedacht. Es will kein Angriffsbündnis sein, aber es will verhindern, daß feindlicher Wille das Zentrum Europas bedränge. Einst nur gegen Russlands Expansionsdrang gewappnet, will es nunmehr, nachdem der russische Koloss gefahrlos geworden ist, nachdem aber andererseits sich gezeigt hat, welche gefährlichen Koalitionen Mitteleuropa bedrohen, gegen jede derartige Zusammenrottung eine undurchstoßbare Mauer sein. Zugleich will es und wird es außerordentlich nützlich für die innere Konsolidierung der beiden Staaten wirken. Die Slawen Österreichs, die wenigstens zu einem Teil immer noch gewissen Sondergelingen frönten, werden nunmehr wissen, daß sie notgedrungen mit der Last der gemeinsamen Verantwortung rechnen müssen. Auch die Polenfrage wird so am besten auf das Geleise der ruhigen Entwicklung kommen. Kurz, im Zeichen des erneuerten und verstärkten Bündnisses hat die mitteleuropäische Politik die vortrefflichsten Aussichten auf eine günstige und an Perspektiven reiche Zukunft.

Damit erübrigt sich jede Diskussion über den sogenannten zweiten Brief des Kaisers Karl, mit dessen Herausgerung die Entente wahrlich keinen Gefallen begangen hat. Zur ungelegenen Zeit konnte sie diesen verästelten Dörsch nicht zücken. Mag Kaiser Karl einst im Anfang des Jahres 1917 geschrieben haben, was er immer mochte, inzwischen haben sich die Zeiten so erheblich geändert, daß die damalige Auffassung heute keinerlei Bedeutung mehr hat. Es kommt darum gar nicht so sehr darauf an, ob die Wiener Behauptung, daß auch der zweite Brief des Kaisers Karl von der Entente gefälscht sei, reiflos zutrifft. Reiflos wahr ist jedenfalls der Wille der Wollung der Bündnis-erneuerung. In solcher Gegenwart zerfällt aller etwaiger Irrtum aus vergangen Tagen. Der angebliche Kaiserbrief aber dürfte, wenn nicht alles täuscht, den Kriegshebern der Entente noch manche Unbequemlichkeit bereiten, falls ihre Völker fragen sollten, warum denn eigentlich damals der Friedenswille Österreich-Ungarns mit Füßen getreten worden ist.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm.

W. T.-B. Wien, 15. Mai. (Reichs- und f. Korrespondenz.) Kaiser Karl richtete an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „In dem Augenblick, da ich auf der Heimkehr den gesegneten Boden des Deutschen Reichs verlässe, ist es mir ein wahres Herzensbedürfnis, Dir mit noch-maligem warmem Gruß den herzlichsten Dank für die nicht nur so gültige, sondern auch wahrhaft freundschaftliche Aufnahme auszusprechen, die ich gestern bei Dir gefunden habe. Hochgeachtet über unsere einverständliche Aussprache rufe ich Dir von Herzen und in treuer Freundschaft „Auf baldiges Wiedersehen!“ zu.“

Darauf antwortete Kaiser Wilhelm mit nachfolgender Depesche: „Vielen Dank für Dein freundliches Telegramm. Ich freue mich sehr, daß Du von Deinem hiesigen Besuch so befriedigt bist. Auch mir war es eine große Freude, Dich gesehen und bei unseren eingehenden Besprechungen aufs neue unsere volle Übereinstimmung über die uns leitenden Ziele feststellen zu haben. Ihre Bewirkung wird unseren Reichen großen Segen bringen. Ich hoffe, bald in der Lage zu sein, Deiner gütigen Aufforderung nachzukommen. Herzliche Grüße Rita und Dir. In treuer Freundschaft Wilhelm.“

Das Ergebnis der Verhandlungen im Großen Hauptquartier.

Wien, 15. Mai. Die „K. Z.“ schreibt aus Berlin vom 14. d. M.: Aus Wien und Budapest liegen bereits eine Fülle von Meldungen und Presseäußerungen über das grundsätzliche Ergebnis der Verhandlungen im Großen Hauptquartier vor. Die Pressestimmen zeigen, welche tiefen Eindruck die Feststellung der grundsätzlichen Einigung über den Ausbau und die Vertiefung des Bündnisses auch im verbündeten Reich gebracht hat, und eine Richtschnur verschiedener falscher Angaben. So ist z. B. die Behauptung, es sei grundsätzlich beschlossen, daß das neue Bündnis in die Verfassungen der verbündeten Reiche aufgenommen würde, unzutreffend. Davon ist nicht die Rede gewesen. Es besteht vielmehr die Absicht, Verträge politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur zu schließen. Die Verträge sollen ein zusammenhängendes, zusammenfassendes Ganzes bilden und nach Möglichkeit zusammen unterzeichnet werden. Es wird also nicht etwa eine Militärkonvention oder ein Wirtschaftsbündnis besonders abgeschlossen, sondern ein Vertrag, der einen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Teil hat und, wie gesagt, ein Ganzes bildet. Unzutreffend ist auch die Nachricht, daß man sich bei der Besprechung im Großen Hauptquartier auf die sog. österreichisch-polnische Lösung geeinigt habe, oder daß die Vereinbarungen diese Lösung zur Folge haben würden. Was die wirtschaftlichen Verhandlungen betrifft, so sollen sie so geführt werden, daß ihr Ergebnis keine wirtschaftliche Tendenz entfällt, sondern eine wirtschaftliche Verständigung mit unseren Gegnern ermöglichen kann. Während, wie bereits dargelegt, die wirtschaftlichen Verhandlungen sich über den Sommer hinziehen werden, sind die militärischen und politischen Richtlinien für die künftige Gestaltung des Bündnisses bereits eingehender herausgearbeitet worden. Dies liegt in der Natur der praktischen Erfahrungen des Krieges, die ja für die künftige zweckmäßige militärische Zusammenfassung reiches Material geliefert haben, und in der Natur der gemachten politischen Erfahrungen. Es sei hinzugefügt, daß man für die bevorstehenden militärischen Vereinbarungen den Namen „Waffenbund“ gewählt hat.

Noch einmal die Kaiserbriefe.

Br. Rotterdam, 15. Mai. (Gig. Drahtbericht.) Dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ zufolge schreibt der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian“: Die Antwort von Poincaré auf den ersten Brief Kaiser Karls wurde dem Prinzen Sigmund nicht schriftlich, sondern in einer Unterredung erteilt. Poincaré verfaßte einen Brief an Ribot, worin er ihm über die Unterredung berichtete. Der Berichterstatter teilt die wichtigsten Stellen daraus mit: Prinz Sigmund wurde beauftragt, dem Kaiser Karl hinsichtlich dessen Erklärung über Elsaß-Lothringen mitzuteilen, daß es für uns keine Elsaß-Lothringische Frage von 1871 gibt. Was Frankreich fordert, ist das Lothringen von 1814 und 1790 mit dem Saarthal, also Zurückstellung, Wiederherstellung und Vergütung; weitere Bürgschaften auf dem linken Rheinufer. Nach seinem Besuche in England kehrte Prinz Sigmund nach der Schweiz zurück und berichtete Kaiser Karl optimistisch über die Verhandlungen, hauptsächlich wegen der günstigen Aufnahme, die die Anträge in England erfahren hätten. Kaiser Karl schrieb ihm den zweiten Brief, worin er seine Freude äußerte, daß eine so weitgehende Abereinstimmung zwischen ihm selbst und der französischen und englischen Regierung bestehe. Er äußerte wieder seine Überzeugung, daß, wenn nur die Verbündeten rationelle Bedingungen stellten, er Deutschland veranlassen werde, sie anzunehmen. Aus diesem zweiten Brief des Kaisers geht hervor, sagt der Berichterstatter des „Manchester Guardian“, daß rationelle Bedingungen, was die Gebietsforderungen von Frankreich betreffen, nicht weiter gehen dürfen als die Grenzen von 1871.

Die Lage im Osten.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

B. A. Berlin, 15. Mai. (Gig. Drahtbericht.) Von einer maßgebenden Seite wird uns über die Verhältnisse im Osten mitgeteilt: Der ukrainische Staat, wie die Volksrepublik von der neuen Regierung jetzt offiziell genannt wird, scheint sich mehr und mehr zu konsolidieren. Getman Skoropadski, der Ministerpräsident, die Minister der Finanzen, des Handels und der Volksaufklärung stützten vor einigen Tagen dem deutschen Oberkommando einen Versuch ab, der bei den deutschen Militärs einen günstigen Eindruck von den neuen Männern hinterließ. Es sind durchgängig ernste ältere Leute, nicht wie die Mitglieder der Radikregierung, unerfahrene, jugendliche Phantasten. Mit ihnen kann in vernünftiger Weise verhandelt werden und es ist nicht, wie bisher, nötig, sich durch Versprechungen und Vergewaltigungen in allen wichtigen Fragen unnötig aufzulasten. Man fühlt, daß nur ein Regime der starken Hand, wie Skoropadski es durchzuführen entschlossen ist, die Bildung des jungen Staates fördern kann. Der Getman hat die Absicht, sich bei allen Unternehmungen auf das Deutsche Reich zu stützen und es hat sich in diesem Zusammenhang in der Wiener Regierung eine Bewegung bemerkbar gemacht, die das durch ein Abdrücken von Österreich deutlich zum Ausdruck bringen soll. Bei der Kleinbauern-

bevölkerung finden alle Maßnahmen der Getman-Regierung volle Unterstützung, was sich vor allem auch dadurch erklären läßt, daß sich in den Dörfern Kosakenabteilungen zum Schutz der Regierung bilden, um eine Art Gendarmenkorps zu konstituieren. In den Schwarzmeer-Gezeiten macht sich dagegen Opposition geltend, namentlich in Odessa.

Unsere in der Ukraine vorgehenden Truppen haben gegen drei Gruppen von Bolschewikbanden zu kämpfen. Die erste Gruppe wird nach Süden gegen Jekaterinoslaw zu rücken, die zweite steht zwischen Kiew und dem Asowschen Meer, die dritte befindet sich nördlich Kownoheras und ist mit Kosakenabteilungen vermischt. Sie soll angeblich 20 000 Mann stark sein und erhält immer noch Zugun. In der Krime sind die Kaiserin-Witwe, die Großfürstin Nikolai Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch und Alexander Michailowitsch in unsere Gewalt geraten. Sie wurden dort auf einem Gute bisher von 25 Matrosen bewacht. Man hofft, daß die Aufstellung einer Demarkationslinie zwischen den deutsch-ukrainischen Truppen und den großrussischen Abteilungen, über die zurzeit verhandelt wird, bald zustande kommt. Aus Grohrusland ist uns ein Funkpruch der Sowjetregierung bekannt geworden, der an alle Sowjets gerichtet ist und besagt: Die Lage der Sowjetregierung ist höchst kritisch und schwierig. Es ist bisher nicht gelungen, Kapitalisten und Großgrundbesitzer zu enteignen. Daran ist schuld, daß die Diktatur des Proletariats zu weichen gezwungen wird. Es muß in Zukunft mit eiserner Strenge durchgeführt werden. Die Aufstellung einer Armee mit größter Disziplin ist Bedingung dafür, daß alle einzelnen Sowjets die Gewalt, die ihnen das Proletariat gegeben hat, gegen das Bürgertum bis aufs äußerste durchzuführen.

Der Zar und eine seiner Töchter nach Jekaterinosburg übergeführt.

Berlin, 15. Mai. (Gig. Drahtbericht.) Der „L.-A.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Bericht der „Times“ aus Petersburg sind der Zar und eine seiner Töchter nach Jekaterinosburg im Ural übergeführt worden. Die Regierung befürchtete, daß unter den Bauern in der Umgegend von Tobolsk eine Erhebung zugunsten des Zaren ausbrechen würde. Sie soll eine Verhaftung erlitten haben, die die Befreiung der Zarenfamilie zum Ziel hatte. Die Zarin, der Thronfolger und die übrigen Töchter verbleiben vorläufig in Tobolsk.

Die deutsche Besetzung der Krime.

Br. Schweizer Grenze, 15. Mai. (Gig. Drahtbericht.) Reuter meldet aus Moskau: Zwischen der russischen und der deutschen Regierung fand über die Besetzung der Krime ein Notenwechsel statt. Im Namen der deutschen Regierung erklärte Graf Mirbach, daß Sebastopol in Abwehr eines Angriffs der Schwarzmeerflotte gegen Odesa und Nikolajewsk besetzt worden sei. Die deutsche Regierung sicherte jedoch der Krimebevölkerung das Recht zu, über ihr Schicksal selbst zu entscheiden. Tschitscherin, der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, erwiderte Graf Mirbach, daß die Feindseligkeiten nicht mit Wissen der russischen Regierung, sondern durch einige von der Schwarzmeerflotte bebrachte Schiffe zum Ausbruch gekommen seien.

Strassenkämpfe in Moskau.

W. T.-B. Petersburg, 15. Mai. (Drahtbericht. Reuter.) Ein Kampf zwischen den Bolschewiks und den Anarchisten begann gestern nacht in Moskau. Sowjettruppen umzingelten das Gebäude der Anarchisten, darunter ihr Hauptquartier, den früheren kaufmännischen Klub, auf dem eine große schwarze Fahne mit der Aufschrift „Anarchie“ weht. Die Anarchisten lehnten die Übergabe ab und verteidigten sich mit Geschützen, Panzerwagen und Handgranaten. Ähnliche Kämpfe fanden in einer anderen Straße statt. Die sogenannten anarchistischen Redaktoren zogen nach einer halbstündigen Beschüßung die weiße Fahne auf. Die beiderseitigen Verluste sind bisher nicht bekannt. Beim Kreml, dem Sitz der Volkskommissare, sind viele Geschosse aufgestellt. Heute mittag dauert der Kampf noch an.

Der Kriegszustand im Gouvernement Odessa.

Br. Kiew, 15. Mai. (Gig. Drahtbericht.) Im Einklang mit den österreichischen Behörden hat der Kommandant von Odessa den Kriegszustand über das gesamte Gouvernement verhängt. Österreichische Truppen werden auf Aufforderung der Gouvernementskommandanten, die Bezirkskommandanten und Stadtkommandanten voll unterstützen. In Jekaterinoslaw wurden von den österreichischen Behörden vier Zeitungen geschlossen einige Redakteure und Druckmitglieder verhaftet.

Eine Erklärung der neuen ukrainischen Regierung.

W. T.-B. Kiew, 14. Mai. „Kiewskaja Mysl“ veröffentlicht eine Erklärung der neuen Regierung, in der sie sich gegen die Gerüchte wendet, daß sie die Selbstherrlichkeit wieder eingeführt habe und, auf die Grundbesitzer und Kapitalisten gestützt, eine reaktionäre antiukrainische Politik treibe.

Der Abtransport von Getreide aus der Ukraine.

Br. Kiew, 15. Mai. (Gig. Drahtbericht.) „Kiewskaja Mysl“ meldet: Der Abtransport von Getreide aus der Ukraine wird durch ein Abdrücken von Österreich deutlich zum Ausdruck bringen soll. Bei der Kleinbauern-

der Bauern nach der Schwarzgerothenen nicht zu. Die Nachfrage nach Transportmitteln steigt. In den Hafenstädten und Ghord sind bereits 15.000 Doppelgerothenen eingetroffen. Über 30.000 Doppelgerothenen sind von den Bauern nach Deutschland geliefert worden, deren Transport nach Obessa unmittelbar bevorsteht.

Das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. (Drahtbericht.) Das mit Rumänien abgeschlossene Wirtschaftsabkommen enthält die folgenden Bestimmungen von allgemeinem Interesse: Nach Artikel 1 verkauft Rumänien an Deutschland, Österreich und Ungarn die Überschüsse des Landes an Getreide aller Art, einschließlich, Dörrkartoffeln, Futtermittel, Hülsenfrüchte, Geflügel, Bienen und Honig, Geflügel, Geflügel, Geflügel und Fleisch für die Jahre 1918 und 1919. Getreide kann bis zu 6 Prozent auch in Form von Mahlerzeugnissen geliefert werden. Die Preise hierfür sind bereits festgesetzt, und für die übrigen Waren sowie über die Einzelheiten der Bestimmungen wird eine gemeinsame Kommission entscheiden. Diese Kommission wird alsbald nach der Ratifizierung des Abkommens in Bukarest zusammengetreten. Nach Artikel 2 verpflichtet sich Rumänien, in 1919 und die folgenden sieben Jahre an Deutschland, Österreich und Ungarn die Überschüsse des Landes an Getreide aller Art, einschließlich, Dörrkartoffeln, Futtermittel, Hülsenfrüchte, Geflügel, Bienen und Honig, Geflügel, Geflügel, Geflügel und Fleisch zu liefern, falls Deutschland, Österreich und Ungarn dies verlangen. Wenn weder Deutschland noch Österreich noch Ungarn für ein Jahr von dem Abnehmerrecht Gebrauch machen, erlischt die Verpflichtung Rumäniens zur Lieferung auch für die folgenden Jahre. Für die übrigen in Artikel 1 nicht genannten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Obst und Wein, wird nach Artikel 3 besondere Vereinbarung vorbehalten mit der Maßgabe, daß Rumänien sich bereit erklärt, die Überschüsse des Jahres 1918 an Deutschland, Österreich und Ungarn zu liefern. Artikel 4 behandelt die Art der Ermittlung der Preise. Nach Artikel 5 werden die von rumänischer Seite erhobenen Zölle und Abgaben jeder Art für den Export der Waren in den Preis eingerechnet. Rumänien wird nach Artikel 6 für die Erzeugnisse, die es nach Deutschland, Österreich oder Ungarn zu liefern hat, ein Ausfuhrverbot erlassen, um die Erfüllung des Vertrags sicherzustellen. Nach Artikel 7 erfolgt die Feststellung der Überschüsse durch die rumänische Regierung unter Mitwirkung der Vertreter des Deutschen Reichs und Österreich-Ungarns. Bei der Feststellung wird das Verhältnis der durchschnittlichen Ausfuhr der Jahre 1900 bis 1913 zur Gesamtmenge unter entsprechender Berücksichtigung der Veränderung des rumänischen Wirtschaftsgebietes zugrunde gelegt. Artikel 8 regelt die Art und Weise der Ausbringung, der Übernahme und Zahlung durch eine von Rumänien zu errichtende Ausfuhrstelle im Einklang mit einer in Rumänien von Deutschland, Österreich und Ungarn zu errichtenden Stelle. Nach Artikel 9 werden Deutschland und Österreich-Ungarn bestrebt sein, nach Möglichkeit die Ausfuhr aller in Rumänien benötigten Waren, Ganz- und Halberzeugnisse, Rohstoffe usw., insbesondere der zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung notwendigen Gegenstände, nach Möglichkeit zu fördern. Artikel 10 bezieht sich auf die Zahlungsmittel. In Artikel 11 verpflichtet sich Rumänien, den Warenverkehr durch seine Transportmittel und Tarife nach jeder Richtung hin zu fördern. In gleicher Weise werden das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn den Warenverkehr mit Rumänien fördern und erleichtern. Artikel 12 trifft Bestimmungen über ein Schiedsgericht.

Nach der Anlage zu dem Vertrag betragen die Preise für Weizen und Roggen 38 Lei für 100 Kilogramm, Gerste 29 Lei, Hafer 29 Lei, Mais 29 Lei, Hirse 31 Lei, Bohnen 47 Lei, Erbsen 42 Lei, Raps (Rübensenf) 66 Lei, Leinsaat 75 Lei, Sonnenblumen 55 Lei. Die Preise verstehen sich für gute gesunde Ware von Durchschnittsqualität, geliefert franco Waggon, Station oder franco Bord, Schlepp- resp. Dampfer, wenn die Ware direkt einem Hafen zugeführt wird.

Ein neutrales Urteil über den rumänischen Frieden.

W. T. B. Amsterdam, 14. Mai. „Algemeen Handelsblad“ schreibt über den rumänischen Frieden, daß Rumänien dabei gar nicht so schlecht weggekommen sei. Man könne

hier nämlich nicht von einem Vergleichsfrieden sprechen, aber der Sieger habe doch eine gewisse Mäßigung gezeigt, was auch die englischen und amerikanischen Blätter anerkennen würden, wenn diese Länder nicht selbst mit den Mittelmächten im Krieg ständen und infolgedessen gezwungen wären, die Gegenpartei so schwarz wie möglich zu schildern.

Der Abendbericht vom 15. Mai.

W. T. B. Berlin, 15. Mai, abends. (Amstich, Drahtbericht.) Bei Abwehr des heute erfolgten feindlichen Angriffs südlich vom Remel blieb eine begrenzte Einbruchsstelle in unserer vorderen Linie zurück. Ein erneuter starker Teilangriff der Franzosen nördlich von Moreuil scheiterte unter schweren Verlusten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 15. Mai. (Drahtbericht.) Amstich verläuft vom 15. Mai, mittags: Im Gebiet des Monte Corno haben sich erneut heftige Kämpfe entwickelt, bei denen sich der Italiener in einer unserer Feldwachtstellungen festsetzte.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Vor dem Hafen von Pola wurde ein italienisches Motorboot versenkt. Flottenkommando.

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 14. Mai. Tagesbericht. Palästinafront. Von der Küste bis zum Jordan nur geringe Gefechtsaktivität. Auf dem Ostufer des Jordan zunehmendes Artilleriefeuer. Mesopotamien: Keine Kampfhandlung. Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Sofia, 14. Mai. Generalstabsbericht vom 13. Mai. Macedonische Front: Nördlich von Bitola, an der östlichen Gerna und südlich von Sogobeli, war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweilig heftiger. Ostlich des Bardar verdrängten englische Abteilungen an unsere Vorposten bei dem Dorfe Rastkumovo betankungen, wurden jedoch durch Feuer gestoppt. Nördlich des Tachinosees Patrouillenaufmärsche. Im Bardar- und Strumatal lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit.

Die Totalverluste der Engländer im April.

Br. Hamburg, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Das „Freidenkblatt“ meldet aus Rotterdam: Die englischen Totalverluste des Heeres (ohne die Flotte) betragen im April 383726 Mann und 14492 Offiziere.

Die Lage in Palästina.

W. T. B. Konstantinopel, 16. Mai. (Drahtbericht. Amtlicher Heeresbericht.) Palästinafront: Von der Küste bis zum Jordan nur geringe Gefechtsaktivität. Auf dem Ostufer des Jordan zunehmendes Artilleriefeuer. In Mesopotamien keine Kampfhandlungen. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Blutiger Aufruhr in Französisch-Kanada.

Br. Paris, 15. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist über Französisch-Kanada der verheerendste Belagerungszustand verhängt worden. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß in Quebec die Spannung zwischen der erregten Bevölkerung und dem Militär zu förmlichen Schlachten führte. Die Menge war mit Gewehren und Revolvern bewaffnet. Am ersten Tage gelang es schnell herbeigeeiltem Militär, die Aufständischen zu streuen, jedoch schon am nächsten Tage lebte der Anarchismus so stärker wieder auf. Waffenkammern wurden geplündert und aus ihnen alle Gewehre, Revolver und Munition geraubt. Die Menge zog dann vor das Zeughaus, um die am Vortage verhafteten Aufständischen zu befreien. Ein Benzinspeicher wurde angezündet. Als dann Kavallerie herbeieilte, kam es zu einer regelrechten Schlacht, bei der eine große Anzahl von Personen getötet und verwundet wurde. Maschinengewehrkompanien trafen in den Hauptstraßen auf. Das Militär wurde mit Gewehren und Revolvern besetzt und mit einem Hagel von Riegelsteinen empfangen. Es entspann sich ein wüthender Kampf. Die Straßen im Geschäftsviertel von Quebec boten

den Anblick eines Schlachtfeldes. Die Regierung rechnet mit weiteren Kämpfen und konzentriert immer neue Truppen in der Stadt und Umgebung.

Wilson ordnet einen Vuktag an.

W. T. B. Washington, 14. Mai. (Neuter.) Präsident Wilson hat angeordnet, daß am 30. Mai ein allgemeiner Vuk- und Be- und Fasttag abgehalten werden soll.

Gordon Bennett †.

W. T. B. Nizza, 14. Mai. (Neuter.) Gordon Bennett, der Inhaber des „New York Herald“, ist in Nizza gestorben.

Deutsches Reich.

Die Steuerfrage im Hauptausschuß.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstags nahm in seiner Abend Sitzung vom Dienstag den Bericht des Abg. Gräber (Zentr.) über die nachmittags verteilte geprüfte Besprechung der Abgeordneten mit den einzelstaatlichen Finanzministern und dem Staatssekretär des Reichsfinanzamtes entgegen. Von der Regierung sind gegen die Vorschläge auf Besteuerung des einfachen Einkommens und gegen eine Reichsteuer auf Vermögen schwere Bedenken geäußert, dagegen war die Regierung einer Besteuerung des Reineinkommens geneigt. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes verteidigte die Auffassung, daß aus der Steuer auf die Reineinkommen (Kriegsgewinne) eine Milliarde und mehr für das Reich gewonnen werden kann, so daß eine weitere Besteuerung nicht notwendig wäre. Der Vorsitzende schlug vor, wie den Kriegsgewinnern so auch alle übrigen Anträge zurückzustellen. Abg. Graf Westarp (Lans.) brachte einen Antrag auf scharfe Besteuerung der Kriegsgewinne unter Schonung des normal angewachsenen Vermögens ein, empfahl aber auch, darüber die Abstimmung auszusparen. Hiermit ist die Beratung vorläufig abgeschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 16. Juni: Stempelsteuer.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der bekannte Staatsrechtslehrer der Kaiser-Universität, der seit 18 Jahren langjährig fortgeschrittene Richter- und Landtagsabgeordnete Geheimrat Albert Hänel, ist gestorben.

* Der Genossenschaftsverband und das Umsatzsteuergesetz. B. A. Berlin, 14. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der freie Ausschuss des deutschen Genossenschaftsverbandes, dem die großen deutschen Genossenschaften angeschlossen sind, hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, die Bestimmung zu streichen, nach der das neue Umsatzsteuergesetz alle Steuerpflichtigen einer weitgehenden Beaufsichtigung durch die Steuerbehörden unterwirft. Nach § 17, Absatz 2, sind neben den Steuerpflichtigen auch Angestellte zu Ausföhrten verpflichtet, und nach § 26, Absatz 4, können sich die Steuerstellen bei der Aufsicht, wie bei den Ermittlungen der Diffe von Vertretern von Angestellten-Verbänden und Interessenten, Vertretungen des Betriebs- oder Berufsvereins, dem der Steuerpflichtige angehört, bedienen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Jastrow, Gen.-Leut. 3. B., zuletzt Gen.-v. Brandenburg, den Charakter als Gen.-v. verliehen. * Premierer Bischof. (Wiesbaden), zum Gen.-v. der Landw.-Fakultät 2. Aufgeb. befördert. * Roter (Wiesbaden), Bischof. im Feldart.-Regt. 15. zum Gen.-v. der Ref. dieses Regt. befördert. * Rehmer (Wiesbaden), Feldw.-Leut., zum Gen.-v. der Landw.-Fakultät 2. Aufgeb. ernannt. * Blumenthal (Wiesbaden), Bismarck, zum Gen.-v. der Landw.-Fakultät 1. Aufgeb. befördert. * Die (Wiesbaden), Bismarck, zum Gen.-v. der Ref. der Feldart. befördert.

Wiesbadener Nachrichten.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

Der zweite Tag der 18. Mitgliederversammlung des „Vereins Frauenbildung-Frauenstudium“ gehörte vorerst der Vereinsarbeit. Hervorgehoben sei der Vorschlag des Hauptvorstandes, drei Arbeitskommissionen einzusetzen, und zwar: a) für Frauenstudium, b) für Fortbildungsausschüsse, c) für soziale Frauenbildung. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und als Ort der 19. Mitgliederversammlung Königsberg im Aussicht genommen. Die Geschäftsstelle des Vereins für hundertwöchentliche Ausbildung der

von ihr erreichen wollte, in einer großen Kaffeegesellschaft befand, von wo sie erst zum Abendessen heimkehrte.

Der alte Herr sah im Höschen, wie der Platz hinter dem alten Gans genannt wurde, dort, wo die beiden hohen Linden standen und ein kleiner Baumgarten sich bis zu der alten, dicken Mauer hinzog, die steil aus der Tiefe empor wuchs, wo sie drüben der eigentliche Garten lag, der sich in Terrassen am Abhang aufbaute. Jäger ließ sich den leichten Wind, der über die weite Hügelkette strich, kühlend um das unbedeckte Haupt wehen und las die Zeitung, dabei die lange Pfeife rauchend.

„Welche liebe Bödel kommen da alsich paarweise angeflattert“, scherzte der alte Herr und ging seinen Gästen so rasch entgegen, als es seine Schwerfälligkeit zuließ. „Zette, Kind, laß dich mal anschauen. Ei, ei, hast du dich in der Fremde gemauert. Bist ein schmales Mädchen geworden, was, Wilhelm? Nun lassen wir dich nicht wieder fort, hast uns schon gefehlt, der Tante und mir.“

Zettes Lippen besannen zu zucken, und dann warf sie in wildem Ungestüm ihre Arme um den Hals des alten treuen Freundes und barg schützend ihr Köpfchen an seiner Brust.

„Na, na, wer wird denn meinen bei einem solchen Wiedersehen!“

„Onkel Albert“, begann nun Wilhelm, „du kannst dir wohl denken, was uns zu dir führt. Du sollst uns raten, wie wir die Väter wieder verjöhnen.“

„Das ist sehr einfach, mein Junge“, begann Jäger und führte das schluchzende Mädchen unter die Linde und drückte sie in einen Stuhl, sich selber neben sie legend. „Sorg“, daß dein Vater Rentner wird und nimm du deinen alten Platz bei Gustav Bernhard Dohm wieder ein. Dann kann ich euch verjöhnen, daß es ein Leben für euch wird wie im ewigen Himmelreich.“

„Wenn du mal mit dem Vater sprechen wolltest“, bat Wilhelm.

„Und auch mit dem meinen“, fiel Zette eifrig ein.

„Als ob ich das in diesen Tagen nicht schon getan hätte. Von einem zum anderen bin ich gelaufen. Der deine, Zette, sollte seine Kündigung, zu der er nicht mal das Recht hatte, zurücknehmen und den Seringstrammer abbitten, und der deine, Wilhelm, sollte seinen verbißenen Eigensinn von sich tun. Aber seit wann könnte man die Charaktere alter Menschen ändern. Wir Alten müssen nun mal so verhärtet werden, wie wir sind.“

„Das heißt mit anderen Worten, du siehst keinen Ausweg.“

„Ehrlich gestanden keinen, Kinder. Ihr tut mir von Herzen leid. Und wenn Gustav Dohm erst erfährt, daß der Thoma ihm das Wasser abgraben will, dann ist alles aus.“

„Und ich soll ihm dabei helfen“, stöhnte Wilhelm.

„Das wirst du nicht tun, Wilhelm“, jammerte Zette, „das vergißt der Vater nie. Was soll denn aus uns beiden werden?“

Jäger räusperte sich und sah fragend von einem zum anderen.

„Ja, Onkel Albert, wir gehören zusammen, daß du es nur weißt“, rief Zette. „Wir sind einig, aber wir sind jung und können warten.“

Wilhelm ergriff nur die Hand des Vertrauten und drückte sie fröhlich, daß war ebenso gut wie ein Geländnis.

„Das ist recht und vernünftig gesprochen. Und die Liebe wird nicht schlechter beim Warten, wenn man es ehrlich meint. Und jetzt weiß ich doch einen Rat. Wilhelm soll zu deinem Vater gehen, Zette, und sich offen und ehrlich zu seiner Liebe bekennen, du darfst nicht dabei sein. Er hält viel von dir, mein Junge, vielleicht findest du ein offenes Ohr und die richtigen Worte. Und die Zette ist sein Herabblatt. Auch weiß er, daß du ihr Liebestreu gewesen bist, so lange sie denken kann. Dein Vater hat euch selber füreinander bestimmt. Lauf, Wilhelm. Eile tut not, sonst dürfte es zu spät werden.“

(Fortsetzung folgt.)

(8. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Zebit.

„Komm mit zu Onkel Albert“, bat Zette und hob wieder mutig ihr hübsches Köpfchen, „der soll uns raten.“

„Du hast recht, Zette. Kann einer uns helfen, so ist es der.“

Sie schritten durch das enge Tal an rieselndem Wasser vorbei und grünen Wiesen, und ihre junge, starke Liebe ging mit. Von Zeit zu Zeit blickten sie sich in die Augen, die Hände drückten sie sich wie bei einem Schwur, und an verächtlichen Blüten legte sich Mund auf Mund. Ihre Herzen sangen die alten Melodien, aber nicht jauchzend vor Übermut, sondern im tiefen schwermütigen Ton eines alten Volksliedes, das von Scheiden und Weiden erzählt.

Dann sagte Zette aus tiefstem Herzensgrund: „Wir sind noch so jung, Wilhelm, wir können warten.“

„Wenn du mir nur treu bleibst, Zette. Ich warte, bis unsere Stunde kommt, und dann hole ich dich mit allen Vätern zum Trost.“

„Und ich folge dir, Wilhelm. Wer sollte mich halten.“

Voller Energie hatte sie es gerufen, um dann plötzlich laut aufweinend an jenem Hals zu hängen. Es dauerte eine ganze Weile, bis er sie getrocknet hatte und dann verlor sie ihren Weg, der steil bergan ging, rascher als bisher. Sie mußten Onkel Albert noch vor seinem Abendessen besuchen, sonst fanden sie ihn nicht zu Haus.

„Wenn der Onkel nur allein ist“, sagte Wilhelm besorgt. „Alle Welt läuft ja zu ihm um Rat.“

„Dann warten wir, bis die anderen fort sind“, tröstete Zette.

Aber sie fanden den alten Jäger allein, ja es trauf sich sogar so gut, daß sich sein Lohndien, wie er seine Frau nannte, wenn er besonders gut gelaunt war oder was

Schürzen

in nur guten Qualitäten.

Conrad Vulpius

Marktsr. 30, Ecke Neugasse 26.

Fritz Lehmann, Juwelier

Kirchgasse 70

neben Thalia-Theater

Fernruf 2827. :: Fernruf 2827.

Grosse Auswahl in Juwelen.

:: Viele Gelegenheitskäufe ::

Die reell billigen Preise sind in meinen

Schaufenstern offen ersichtlich. 404

Ankauf von Brillanten.

Buchenholz.

gesunde Ware von bester Seigkraft, kurz geschnitten und gefalzt, empfiehlt frei Keller oder abgeholt in jeder Menge zu billigen Preisen

A. Müller, Mainzer Straße 65.

Telephon 816.

Unter dem Schutze Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein

Ausstellung

Deutsche Kunst Darmstadt 1918

Mathildenhöhe, vom 18. Mai bis 18. Oktober

Malerei · Graphik · Plastik

Eröffnung: Samstag, den 18. Mai

nachmittags 2 Uhr

Geöffnet täglich von 10 bis 7 Uhr

Eintrittskarten M. 1.00, für Militär vom Feldwebel abwärts M. 0.50.

F143

Schreibers Konservatorium

Adolfstrasse 6, II.

Unter dem hohen Protektorat der Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe.

Neue Kurse in Gesang und Theaterfach des Herrn Leo Schützendorf. Kgl. Hofopernsänger. Schauspielkurse: Frau Ella Wilhelm, Herr Bruhl, vom Residenz-Theater. — Anmeldungen für alle Fächer der Musik täglich 11—1 und 5—6 Uhr.

Wachstuche

neu eingetroffen, empf.

Baeumcher & Co.

Langgasse 12. 272

Spargel

Einfachster mit Gummi in bester Qualität. 488

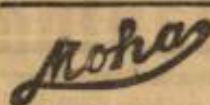
M. Hoff, Baumgasse 3.



Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.



Kriegskochkiste.

Die Kochkiste müssen Sie haben, wenn Sie mit dem geringsten Gasquantum auskommen wollen. Die Moha-Kriegskochkiste hilft Ihnen aus der Not:

Sie sparen 1/2 des sonstigen Gasverbrauchs!

Sie sparen mehr als die Hälfte

Kohlen!

Sie sparen 3—4 Stunden täglich an Zeit!

Die Kriegskochkiste ist für jeden im Haushalt vorhandenen Topf mit gut schließendem Deckel verwendbar.

30.—, 35.—, 55.—.

WILH. HÖCKER

Groß-Küchen-Einricht.

Schillerplatz 2.



Theater

Königl. Schauspiel

Donnerstag, 16. Mai.

44. F. orkestr. Abenden. C.

Tiefand.

Musikdrama in einem Akt und zwei Aufzügen von R. Schöller. Musik von Eugen d'Albert.

Sobottano. Hr. de Garmo Tommaso. Hr. Rönigk. Romuccio. Hr. Schützendorf. Maria. Hr. Geyerbach. Bepi. Hr. Müller-Reichelt. Antonia. Hr. Hof. Rosalia. Hr. Schützendorf.

Ruti. Hr. Frau Pola. Pedro. Hr. v. Scherer. Rando. Hr. Scherer. Der Pfarrer. Hr. Spieß. Anf. 7, Ende geg. 9 1/4 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 16. Mai.

Der Lebenshüter.

Komödie in 4 Aufzügen von Ludwig Hübner.

Merian. Hr. Oskar Bugge. Dorothäa. Hr. v. Bendorf. Gert. Hr. Erich Müller. Annette. Hr. Käthe Götze. Dr. Fiedler. Hr. Gumbert. Hr. Janion. Hr. Gumbert. Sator. Hr. Wilma Eppler. v. Rentsch. Hr. Ruffmann. v. Thurneysen. Hr. Onno. Hr. Schulz. Heinz Kargus. B. Gerloff. Hr. Stella Richter. Max. Gerloff. Hr. Gust. Schend. Ruth. Gerloff. Hr. Eise. Bayer. Ein Herr. Hr. Gust. Prohde. Remde. Hr. Albin Unger. Anf. 7, Ende nach 10 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 16. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Kapellmeister P. Freudenberg.

- Choral.
- Ouvertüre z. Operette „Giroflé - Girofla“ von Ch. Lecocq.
- Paraphrase über das Lied Die Waldandacht von W. Nehl.
- Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauß.
- Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.
- Kaiser-Friedrich-Marsch von C. Friedemann.

Kirchen-Konzerte

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Abends 8 Uhr:
Leitung: H. Jrmr, Stadt.
Kapellmeister.

- Hoch Nassau, Marsch von O. Höser.
- Ouvertüre zu „Athalie“ von F. Mendelssohn.
- Arie aus „Rinaldo“ von G. F. Handel.
- Violone-Solo: Konzertmeister K. Thomann.
- Große Ballettmusik a. der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
- Variationen aus dem A-dur-Quartett von L. v. Beethoven.
- Carmen - Suite Nr. 2 von G. Bizet.

MONOPOL

Wilhelmstr. 8.

2

glänzende Erst-Aufführungen.

Wanda Treumann

die graziöse, pikante Künstlerin in dem köstlichen Schwanke

Wanda's Trick.

Eine uridele Lotteriegeschichte in 3 Akten.

Herrliche Naturbilder.

„Bummelstudenten“.

Großartiges Lustspiel mit dem ausgezeichneten Komiker

:: Oskar Sabo ::

in der Hauptrolle.

Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Pflügel-Programm vom 16.—31. Mai.

Läpp & Habel

Die weltbekannten urkomischen Parodisten!

LILLY FREY.

JRENE FRANK.

Soubrette.

Tanzdichtungen.

3 Yumazettis.

Berühmte Akrobat.

2 Braunsings, Musikal.-Akt.

Farere, das Phänomen! Halb Herr, halb Dame.

Deta Hardt, Operetten-Sängerin.

Verlängertes Gastspiel

:- Otto Waldemar :-

Der beliebte Humorist und Blitzdichter.

Anfang wochentags 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstell.: 4 und 8 Uhr.

Vorverkauf im Theater-Büro von 11—12 und 4—5 Uhr.

Im Cabaret

Im Restaurant

Neues Programm.

Konzert u. Vorträge.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. :: Telephon 6137.

Täglich nachmittags 4—10 1/2 Uhr:

Gastspiel

der Harmonie-Film-Gesellschaft Berlin

unter Mitwirkung des gesamten

Balletts d. Deutsch. Opernhauses Berlin.

Beethoven und die Frauen.

(Der Märtyrer seiner Liebe.)

Filmroman in 5 Abteilungen.

Elfenszenen aus

Sommernachtstraum

von Shakespeare-Mendelssohn.

Mitwirkende: Das gesamte Ballett des Deutschen Opernhauses Berlin.

Die Meisterin.

Polka-Mazurka, getanzt von Mary Zimmermann, Ballettmeisterin des Deutsch. Opernhauses Berlin.

Verstärktes Orchester.

Eintrittspreis: 1.25 bis 3.50 Mk.

KINEPHON

Tausenstrasse 1.

Künstler-Tage!

Bernd Aldor

der gefeierte, geniale Künstler in seiner neuesten Schöpfung als

„FEDOR PROTASSOF“

in

Der lebende Leichnam

Drama in 4 Akten nach TOLSTOI.

Schöne Naturbilder.

Melitta Petri, Leo Peukert und

Herbert Paulmüller

das lustige Kleeblatt in dem neuesten fidele

Schwank

Haben Sie 50 000 Mk.?

ODEON

Kirchg. 18. Tel. 3031

Zwei Erstaufführungen bekannter und beliebter Künstler!

VIGGO LARSEN

in der Detektivgeschichte in 4 Akten

Rotterdam - Amsterdam

von Richard Hutter.

Um ein Weib in ewige Nacht. Ein Drama im

Forsthaus. — In den serbischen Grenzgebieten.

Inter. Naturaufnahmen.

Auf Verlangen:

PHANTOMAS (Rolf Lör)

Das gestohlene Hotel.

Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.

Thalia-Theater,

Kirchgasse 72 — Tel. 6132.

Um die künstlerischen Harmonie-Filme den weitesten Kreisen und auch der Jugend zugänglich zu machen, finden ausser den Hauptvorstellungen Donnerstag u. Freitag nachmittags 6—7 1/2 Uhr:

2 Volks-

und Jugend-Vorstellungen

zu kleinen Preisen (50 Pf. u. 1 Mk.) statt.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Ab Donnerstag, 16. Mai,

allabendlich 8 Uhr:

Der aus neun

Attraktionen

bestehende glänzende

Pfingst-

Spielplan!

Alles Nähere Plakate.

Sonntags 3 Vorstellungen.



Stiftstr. 18. :: Fernspr. 1036

Täglich die beliebten

Tulpenstiel-Konzerte.

Ab 16. Mai allabendlich

Gastspiel

Lissi Strebel

der weibliche Komiker.

:- Tränen werden gelacht. :-

Valentin Schnabelinsky.

Der humor. Klarinetten-Virtuose.

Und die übrigen Konzert-Solisten.

Auftreten d. Konzert-Einlagen ab 8.30.